

Kultur

Mit Geschenken durchs Watt: Wie die Halligen versorgt werden.

WELT SEITE 27

Koblenzer Seilbahn: Bürger reichen Unterschriftenliste ein.

WELT SEITE 27

Gruß an die Soldaten: Bundeswehrradio auf Sendung.

WELT SEITE 28

Eleganz und unbeschwerte Leichtigkeit

Ballett-Ensemble aus St. Petersburg tanzt Schwanensee in der Europahalle in Trier

Klassisches Ballet vom Feinsten, das hat das Publikum in der Europahalle Trier bei der Aufführung von Schwanensee erlebt. Das St. Petersburg Festival Ballett hat eine Vorstellung auf hohem Niveau geboten. 280 Zuschauer feierten das Ensemble.

Von unserer Reporterin
Nora John

Trier. Es ist die alte Geschichte von der großen Macht der Liebe, die bei dem Ballett Schwanensee zu der Musik von Pjotr Tschaiwsky erzählt wird. Der junge Prinz Siegfried verliebt sich unsterblich in ein wunderschönes Schwanenmädchen. Es ist Odette, die vom Zauberer Rotbart in einen Schwan verwandelt wurde und nur durch die ehrliche und aufrechte Liebe eines Prinzen erlöst werden kann.

Die Tänzer des russischen Balletts aus St. Petersburg verstehen es meisterhaft, die Geschichte in Bilder umzusetzen.

Grazil und elegant

Ausgesprochen grazil und elegant erscheint das Schwanenmädchen Odette. Ihr Kostüm ist mit Glitzersteinen besetzt, welches sie von den anderen Schwänen unterscheidet. Bei der perfekten Choreografie werden die Schwäne mit ihren Tänzen lebendig.

Auch die Mimik der Tänzer ist eindrucksvoll und unterstreicht die erzählte Geschichte. Hingabe und Leid, das alles ist im Gesicht der Balletttänzerin, die die Odette und ihre Gegenspielerin Odile

in einer Doppelrolle spielt, zu erkennen. Keinem der Akteure ist die große Anstrengung des Tanzes auch nur im Geringsten anzumerken.

Auch Siegfried scheint allen Gesetzen der Schwerkraft zu widerstehen. Scheinbar schwerelos bewegt er sich über die Bühne.

Zauberer Rotbart ist für einen Balletttänzer außergewöhnlich groß und überragt den Rest des Ensembles. Auch bei ihm passen Mimik und auch das Kostüm gut zur Figur. Er verleiht dem Charakter des bösen Zauberers dämonische Züge.

Marta Shkop und Judith Petri sind begeistert von der Aufführung. Immer wieder klatschen sie euphorisch. Vor einer Woche haben sie selbst bei einer Aufführung ihrer Ballettschule auf der Bühne der Europahalle gestanden.

„Die Tänzer tanzen mit Seele“, sagt die 19-jährige Marta. „Das ist Tanzen auf sehr hohem Niveau“, meint auch die 18-jährige Judith. In der Pause haben sie Gelegenheit, am Bühneneingang mit einigen der Tänzer zu sprechen. Die beiden Triererinnen erfahren, dass die Tänzer trotz aller auf der Bühne gebotenen Leichtigkeit auch müde sind nach zwei Vorstellungen am Tag.

Im Publikum in der nicht ausverkauften Europahalle sind trotz der späten Aufführungen auch einige Eltern mit ihren Kindern. Peter Herrmann ist mit seinen Töchtern Jana (8) und Mona (6) aus Andernach gekommen. Die beiden Mädchen tanzen selbst Ballett und freuen sich



Odette und Prinz Siegfried besiegen das Böse und sind am Ende glücklich vereint.

TV-FOTO: NORA JOHN

über die Aufführung. Sie haben mittags auch die erste Aufführung des St. Petersburg Festival Balletts gesehen. Wie Herrmann sagt, waren beim Nussknacker

noch deutlich mehr Kinder unter den Zuschauern. Die Geschichte vom Schwanensee wird oft unterschiedlich interpretiert. In manchen Aufführungen ster-

ben Siegfried und Odette am Schluss. In Trier gibt es ein Happy End, der Zauberer Rotbart ist besiegt und das junge Glück lebt weiter.

Regie-Kollegen ehren Wolfgang Petersen für sein Lebenswerk



Wolfgang Petersen erhält den Regiepreis. FOTO: DPA

Jubel für den Hollywood-Star in der alten Heimat: Deutsche Regisseure haben ihren berühmten Kollegen Wolfgang Petersen in München für sein Lebenswerk geehrt. Er wurde mit dem Ehrenpreis des Deutschen Regisseurpreises „Metropolis“ ausgezeichnet.

München. Jubel und Standing Ovationen für den berühmten Kollegen aus Hollywood: Deutsche Regisseure haben Wolfgang Petersen (71) am Sonntagabend in München für sein Lebenswerk geehrt. Der Bundesverband Regie zeichnete ihn mit dem Ehrenpreis des Deutschen Regiepreises „Metropolis“ aus. „Da breitet sich ja immer gleich Panik aus“, sagte Petersen. Schließlich klinge „Lebenswerk“ immer so endgültig. Der Ehrenpreis sei für ihn noch lange kein Grund, ans Aufhören zu denken. Er wolle „nochmal richtig zuschlagen“, sagte Petersen. zehn, 15 Jahre seien mindestens noch drin. „Jetzt erst recht.“

Der Ehrenpreis ist mit 20 000 Euro dotiert. Petersen sei der weltweit erfolgreichste deutsche Regisseur der letzten Jahrzehnte, hieß es in der Begründung. Seine Filme „Troja“ (2004), „Air Force One“ (1997) oder „In the Line of Fire“ (1993) waren Publikums-magnete und spielten jeweils 100 Millionen US-Dollar oder mehr ein. „Sie boten dem Kinogänger Spannung auf allerhöchstem Niveau“ – ebenso wie seine deutsche Welterfolge „Die unendliche Geschichte“ (1984) und „Das Boot“ (1981). dpa

Neue Konzertreihe feiert gelungenen Auftakt

Konzert-Matinee mit Werken von Mozart und Bach im Jesuitenkolleg in Trier

Mozart, Bach und zwei Entdeckungen hat es beim Konzert „Klassik um Elf“ in der Promotionsaula des Jesuitenkollegs am Sonntagmittag gegeben. Der neue Kapellmeister der Trierer Musiktheaters, Joongbae Jee, dirigierte ein formidables Debüt.

Trier. „Das richtige Programm am richtigen Ort, für das richtige Publikum“, so definiert Victor Puhl, der General-Musikdirektor (GMD) des Trierer Theaters, die Formel für den Erfolg der neu geschaffenen Konzertreihe „Klassik um elf“. Zur Matinee am Sonntag um elf Uhr in der prachtvollen Atmosphäre der Promotionsaula des Jesuitenkollegs sind wieder über 200 Besucher gekommen, um eine Stunde lang klassische Musik zu hören. Es war zudem das Debüt des neuen Kapellmeisters und Stellvertreters des GMD, Joongbae Jee, was für zusätzliches Interesse sorgte. Nach dem Weggang des



Der Koreaner Joongbae Jee hat ein formidables Debüt als erster Kapellmeister der Trierer Philharmoniker gegeben. TV-FOTO: DIRK TENBROCK

alleits geschätzten Finnen Valtteri Rauhalampi hatte Puhl die Auswahl unter fast 100 Bewerbern. 15 davon wurden zum Wettbewerb geladen, es galt eine Passage mit Gesang aus „La Bohème“ zu dirigieren. Der Koreaner Jee,

Gewinner des „Deutschen Operettenpreises für junge Dirigenten“, setzte sich klar durch und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. „Ein ruhiger und gut organisierter Teamplayer, der vor allem mit den Sängern schon prima zusammenarbeitet“, sagt der GMD.

Davon, dass er auch mit dem Orchester hervorragend harmoniert, konnten sich Victor Puhl und das Publikum am Sonntag überzeugen: Zum Auftakt die erste Sinfonie in ES-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), ein beschwingtes Frühwerk des Knaben – wohl mit Hilfe von Vater Leopold komponiert – sauber ausmusiziert. Dann die Orchestersuite Nr. 2 in H-Moll von Johann Sebastian Bach: Mandryka Müller als Solist an der Querflöte zeigte eindrucksvoll, welche Qualitäten sich sonst im Orchestergraben verstecken. Ursula Heckmann am Violoncello und Jian Cao am Cembalo als

weitere Solisten stehen da nicht zurück. Jee dirigiert angemessen ruhig und zurückgenommen, sein Blick ist bei seinen knapp 20 Musikern, nicht auf dem Notenblatt, Chapeau!

Eine kleine Offenbarung zum Schluss: Die Sinfonie in CIS-Moll des deutsch-schwedischen Klassikers Joseph Martin Kraus (1756-1792), eines Zeitgenossen Mozarts, der zu Unrecht selten gespielt wird. Mit Verve macht sich Joongbae Jee die getragene und pathetische Musik zu Eigen, die Philharmoniker folgen bereitwillig. „Wunderbar ergreifende Musik“, sagt eine Dame aus dem Publikum, „und mit dem neuen Kapellmeister haben wir Glück!“

Ein gelungenes Debüt in einem kurzen, knackigen Konzert, das einen optimistischen Ausblick auf die „Klassik um Elf“-Konzertreihe und die Entwicklung der Trierer Philharmoniker gestattet. DT

Ganz anders als gewohnt

Die „Klangwelten 2012“ in Trier: Harfenist Rüdiger Oppermann führt verschiedene Stile zusammen

Stile wie Klassik, Weltmusik und Alte Musik sind im zeitgenössischen Musikleben streng voneinander geschieden. Was passiert, wenn jemand sie verbindet, wird sich in den „Klangwelten 2012“ zeigen. Am Mittwoch, 19. Dezember um 19 Uhr in der Trierer Tuchfabrik.

Trier. Sie sind scheinbar Lichtjahre voneinander entfernt – Weltmusik, Klassik und historisch interpretierte Alte Musik. Und selbst mancher toleranter Musikhörer hat Schwierigkeiten, diese Stile nebeneinander zuzulassen.

Grund genug, die zahllosen untergründigen Verbindungen zu entdecken und hörbar zu machen. Rüdiger Oppermann, der „Meister der keltischen Harfe“, erprobt in seinem 25. „Klangwelten“-Projekt den Dreifach-Spagat.

Ein siebenköpfiges Streicherensemble, ergänzt durch Cynthia und Ruder Oppermann, Harfen, und Jatinder Thakur, indische Tablas, macht sich auf in eine neue, integrierende Klangwelt. Am kommenden Mittwoch (19. Dezember, 19 Uhr) tritt Oppermann mit seiner Formation in

der Trierer Tuchfabrik auf – mit Musik von Oppermann in unterschiedlichen Arrangements. Kern der „Klangwelten 2012“ ist ein klassisches Streichquartett. Um diese Formation gruppiert Oppermann die historische Viola da Gamba, Jazz-Bass, mongolische Pferdegeige, bulgarische Gedulka, die Harfen und als Rhythmusinstrumente die indischen Tablas. Diese Kombination eröffnet reichlich Raum für Klang-Experimente. Mit solchen Experimenten hat Oppermann schon früh begeistert.

„Dies ist ein Klang, nach dem

ich lange gesucht habe“, sagte der große Geiger und Humanist Yehudi Menuhin, dem in den 1970ern mit dem kürzlich verstorbenen Ravi Shankar der west-östliche Brückenschlag gelang. Auch die „Klangwelten 2012“ werden für multikulturelle Überraschungen gut sein.

„Diese Musik wird ganz anders klingen als man es bisher von Oppermann gewohnt ist“, vermeldet die veranstaltende Agentur zudem – „tiefgehend, mitreißend, virtuos, multikulturell, mit klassisch-zeitgemäßen Streicherklängen.“ mō

NACHRICHTEN

„Hobbit“ verfehlt „Herr der Ringe“-Erfolg

Baden-Baden. Peter Jacksons neuer Film „Der Hobbit – Eine unerwartete Reise“ hat am Startwochenende in Deutschland mehr als eine Million Besucher in die Kinos gelockt. Das bedeutet Platz eins der Kinocharts. Hinter dem Erfolg von Jacksons Verfilmung der Fantasy-Trilogie „Der Herr der Ringe“ blieb der Hobbit jedoch weit zurück, wie Media Control berichtete. So zog Teil eins, „Die Gefährten“ Ende 2001 zum Start rund 2,2 Millionen Mittelerde-Fans an; die Nachfolger „Die zwei Türme“ (2002) und „Die Rückkehr des Königs“ (2003) erreichten am ersten Wochenende sogar jeweils über 2,6 Millionen Zuschauer. „Der Hobbit“ erzählt die Vorgeschichte zum „Herr der Ringe“-Epos von J.R.R. Tolkien. Der Vampirfilm „Breaking Dawn“ hielt mit 179 000 verkauften Tickets den zweiten Platz, der James-Bond-Film „Skyfall“ blieb Dritter (143 000). dpa

Johnny Rieger Trio spielt in Trier

Trier. Der Jazzclub Trier lädt am Donnerstag, 20. Dezember, zum Konzert ein. Im kleinen Saal der TuFa in Trier tritt das Johnny Rieger Trio auf und wird Blues spielen. Beginn ist um 20 Uhr. red

Neuer Termin für Amy-Macdonald-Konzert

Luxemburg. Die schottische Rock- und Folksängerin Amy MacDonald hatte vor kurzem ihre Europatournee unterbrochen, so dass das für den 4. Dezember geplante Konzert in der Rockhal in Esch-sur-Alzette abgesagt werden musste. Inzwischen steht der Ausweichtermi fest: Das Konzert wird am 27. Februar 2013 um 20.30 Uhr in der Rockhal nachgeholt. Wer den Ausweichtermi nicht wahrnehmen kann, kann die Karten in der jeweiligen Vorverkaufsstelle bis zum 20. Februar 2013 zurückgeben. red

• Tickets für das Konzert gibt es in den TV-Service-Centern in Trier, Bitburg, Wittlich, unter der TV-Tickethotline 0651-7199-996 und online unter www.volksfreund.de/tickets

VORGEMERKT

Zusatzkonzert mit den Toten Hosen

Nachdem das Konzert der Toten Hosen am 22. Juni in Bosen ausverkauft ist, bietet die Band einen Zusatztermin an. Einen Tag später, am 23. Juni 2013, gibt es einen zweiten Konzerttermin, zu dem noch Karten erhältlich sind. Die deutsche Punkrockband rockt ab 18 Uhr auf der Festwiese am Bostalsee in Bosen/St. Wendel. Einlass ist ab 16 Uhr. red

• Tickets in den TV-Service-Centern in Trier, Bitburg, Wittlich, unter der TV-Tickethotline 0651-7199-996 und online unter www.volksfreund.de/tickets

PRODUKTION DIESER SEITE:
HANS-PETER LINZ